Böhmens und Mährens, doch ohne den Erzbischof, eine Reihe von Normen im Sinne der vier Prager Artikel und der von der Universität vertretenen Grundsätze und Lehren auf. Diesen widersprach jedoch auf's Heftigste die taboritische Fraction, namentlich insoweit sie die Beibehaltung des alten Ritus betrafen. Zuletzt wurde die Durchführung der Beschlüsse und überhaupt eine Art Administrationsgewalt unter Zustimmung des Erzbischofs den vier Leitern der Synode, unter ihnen auch Jacobell von Mies und Johann von Selau, übertragen. Der letztere, der kurz vorher die Prager Gemeindevertretung umgestaltet und dadurch förmlich unbeschränkte Auctorität in der Stadt erlangt hatte, hielt dadurch, daß er selbst für taboritische, ja auch picarditische Anschauungen nicht zugänglich war, ein feindseliges Hervortreten der scharfen Gegensätze zwischen den Pragern und den Laboriten noch einige Zeit zurück. Gleich nach Schluß der Synode zogen dann die Prager nach dem nordwestlichen Grenzbezirke des Landes, woselbst der katholische Adel den Utraquismus weder abgewehrt hatte, legten dießmal auch, wahrscheinlich auf Veranlassung des sie begleitenden Johann von Selau, die Klöster, wie Doran, Lepitz und Ofegg, in Asche, erstürmten das feste Schloß von Bülin und verbrannten daselbst die Besatzung nebst den dorthin geflüchteten Priestern und Bürgern, erlitten aber darauf bei der Belagerung von Brük am Mariaschneefeste durch die mit den Meißenern verbündeten katholischen Ritter die erste, schwere Niederlage. Bald darauf waren indeß die Meißener schon wieder aus dem Lande gebrängt. Inzwischen rückte ein schon im April von Nürnberg aus aufgebotenes zweites Kreuzheer, doppelt so stark als das erste, unter Führung von fünf Kurfürsten über Eger her in's Land und belagerte zuerst, während Sigismund von Ungarn her erwartet wurde, das hussitische Saaz. Wiederum aber herrschte Uneinigkeit im Kreuzheere, und so konnte es geschehen, daß auf die bloße und vielleicht unbegründete Nachricht, Ziska, der kurz vorher bei einer Belagerung auch sein zweites Auge verloren hatte, nahe zum Entsatze von Saaz heran, die Kreuztruppen ohne einen Schwertstreich in wilder Unordnung über die Grenze zurückflohen (2. October 1421). Erst einige Zeit danach erschien Sigismund in Mähren, brachte dieses ohne Mühe ganz unter seinen Gehorsam und war dann nahe daran, mit seiner Uebermacht Ziska bei Rattenberg zu überwältigen; doch schlug sich dieser nicht nur durch, sondern brachte bald darauf den Truppen Sigismunds eine fürchterliche Niederlage bei Deutsch-Brud bei (8. Januar 1422).

Von außen her kam jetzt ein größeres kriegerisches Unternehmen gegen Böhmen durch lange Zeit nicht mehr zu Stande, obwohl von Jahr zu Jahr neue Kreuzzüge beschlossen wurden. Dagegen brach nun unter den Husiten selbst der bisher während der äußeren Gefahren noch zurückgehaltene innere Zwist offen hervor. Zuerst erhob sich gegen Johann von Selau, welcher im

October 1421 mit Hilfe des niedern Volkes neuerdings die Stadtoberkeit in Prag erneuert hatte und dann zum einzigen Vorsteher des Clerus ausgerufen worden war, der bessere Theil der Bürgerschaft, der weder die politische Dictatur desselben länger dulden, noch auch seine kirchlichen Pläne, die auf Verdrängung der Universität aus ihrem Ansehen als erster Auctorität in Glaubenssachen und auf Befestigung des extremen Laboritismus auch in Prag gerichtet waren, zur Verwirklichung gelangen lassen wollte. Man setzte die Wahl neuer Schöffen durch, diese lockten ihn in's Rathhaus und ließen ihn dort mit zwölf seiner Anhänger aus der Bürgerschaft enthaupen (9. März 1422). Hierüber empörte sich wieder das Volk, die neuen Schöffen wurden theils erschlagen, theils gefangen genommen, die Collegien mit ihren Bibliotheken verwüstet, die vorzüglichsten Magister gefangen abgeführt, und Prag kam für eine Zeit unter eine Vöbelherrschaft. Noch schlimmere Spaltungen entstanden, als es sich um Anerkennung eines neuen Landesoberhauptes handelte. Labislaus von Polen hatte die ihm angetragene Krone Böhmens ausgeschrieben; dagegen nahm nach der letzten Niederlage Sigismunds der Großfürst Witold von Litauen dieselbe an und entsandte seinen Neffen Sigismund Korybut als Landesverweser nach Böhmen. Dieser stellte bei seiner Ankunft in Prag eine bessere Ordnung im Sinne des Bürgerthums her und fand auch allgemein unter den Utraquisten, selbst von Seite Ziska's und der gemäßigteren Laboriten, Anerkennung als Landesverweser, während nur die extremsten derselben sich von ihm und damit zeitweilig auch von Ziska's Führung loslagten. Als aber dann gegen Ende des Jahres eine Verständigung zwischen König Sigismund und den Jagellonen erzielt worden war, welche die Abberufung Korybuts aus Böhmen zur Folge hatte, und als nun viel von einem Ausgleiche zwischen allen Parteien unter einander und mit dem legitimen Könige die Rede war, da vereinigte sich die ganze Brüderschaft von Labor auf's Neue, um jetzt unter Ziska's Oberbefehl mit einigen taboritisch gesinnten Städten im Süden und Saaz und Laun im Nordwesten den Krieg gegen die Prager sammt dem ganzen Adel und den übrigen Städten zu beginnen. Nochmals erfolgte zwar nach dem ersten Siege Ziska's (Ende April 1423) eine Art Versöhnung, die jetzt um so nöthiger erschien, als wieder Vorbereitungen zu einem neuen Kreuzzuge eingeleitet worden waren, welchem sich auch Polen und Litauen anschließen sollten; die von dem Prager Landtage veranstalteten neuen Ausgleichsunterhandlungen führten jedoch einen zweiten Ausbruch des Kampfes herbei, in welchem die Laboriten vom Januar 1424 an mehrere bedeutende Siege errangen und im September bereits drohend vor den Thoren der Hauptstadt lagerten. Da gelang es dem von den Pragern und von dem wieder nach Böhmen zurückgekehrten Korybut zu Ziska entsandten Priester Johann von Rokizan (Rokycana), Baccalareus